

## Predigt

*Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; 2 durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. 3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, daß Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.*

Liebe Gemeinde,

in einem älteren Konfirmandenbuch fand ich einmal einen kleinen Bericht über eine Versammlung von Freidenkern, wo der Redner am Schluss ausrief: "Wenn es einen Gott gibt, dann soll er doch jetzt einen Engel schicken und mich ohrfeigen!"

Daraufhin stand der Schmied des Dorfes auf, schlug ihm eine runter und sagte: "Schönen Gruß vom lieben Gott! Für dich Lumpen braucht's keine Engel, da tut's schon ein Dorfschmied!"

Ob es dem Redner anschließend leichter fiel, an Gott zu glauben, weiß ich nicht.

Die Frage nach Gott ist ja nun wirklich keine Frage, die man mit handgreiflichen Argumenten klären könnte. Diskutieren und Rätseln und selbst lange Vorträge über Gott helfen allerdings auch nur begrenzt weiter.

Wirklich Antwort finden wir nur, wenn wir uns auf eine Beziehung zu Jesus einlassen, der uns gezeigt und vorgelebt hat, wer Gott ist. Und ihm Vertrauen schenken aufgrund dessen, was ER für uns getan hat.

*Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; 2 durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben*

Den Weg zu Gott zu finden, inneren Frieden zu bekommen und darauf zu vertrauen, dass Gott eine wunderbare Zukunft für uns bereithält – das alles, so sagt der Apostel Paulus – ist nur möglich, wenn wir uns auf Jesus einlassen.

Und genau das, liebe Gemeinde geschieht in der Taufe: Dass wir kleine Menschen die Einladung unseres großen Gottes annehmen, eine solche Beziehung einzugehen. Dass große „Ja“ Gottes zu uns annehmen und selber „Ja“ zu ihm sagen.

Und wenn wir heute zwei Mädchen taufen, dann darum, weil Hannah gesagt hat: Ich möchte das. Ich möchte getauft werden. Und du Hannah warst ja auch vor 2 Wochen dabei, als wir im Gemeindehaus über das Abendmahl gesprochen haben, und wie schön das ist, zur Familie Gottes dazu gehören zu dürfen und an seinen Tisch eingeladen zu werden.

Kindern fällt es oft wesentlich leichter, an Gott zu glauben und ihm zu vertrauen, als Erwachsene, die lieber alles selbst regeln und in die Hand nehmen. Darum sagt Jesus ja auch zu seinen Jüngern: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht das Reich Gottes kommen“.

Aber: Auch Kinder werden natürlich wesentlich geprägt durch das, was sie zu Hause mitbekommen.

Ich denke an eine meiner Schülerinnen Erstklässlerin (*meldet sich und schnipst*): "Herr Beyerhaus, Herr Beyerhaus meine Mutter sagt, dass das Quatsch ist, was du sagst - mit Gott und Jesus."

Die gibt es gar nicht, sagt meine Mutter!".

Und die Kleine sagte das mit Tränen in den Augen, denn sie fühlte sich gewaltig hin und her gerissen zwischen dem, was sie in Reli gehört hatte, und dem, was sie von ihrer Mutter gehört hatte.

Und dahinter stand natürlich die Frage: "Wie kann ich denn wissen, ob es Gott wirklich gibt?"

Wir haben erst kürzlich wieder über diese Frage mit meinen Schülern in der 3. Klasse

gesprächen, zu denen auch unser Täufling Hannah gehört und ich fragte nun umgekehrt die Schüler:

Woher wisst ihr eigentlich, dass ihr einen Verstand habt? Kann man den beweisen?

„Klar - durch das, was wir mit ihm machen können: Schreiben, Lesen, Rechnen.“

„Stimmt, aber ist nicht die Schöpfung unendlich viel großartiger, als alles, was wir mit unserem Verstand zustande bringen?“

Die nächste Frage war: Woher können wir eigentlich wissen, dass unsere Eltern uns lieben? Woher wisst ihr, dass eure Freunde euch gern haben?

Kann man **Liebe** beweisen?

Das war eine interessante Diskussion. Manches sagten: „Ja, weil meine Eltern mir das sagen“. Weil sie für mich ganz viel tun. Weil sie mir Geschenke machen. Weil ich es spüre.

Und sich sagte: Genauso ist es mit Gott. Er kann seine Liebe nicht anders beweisen, als durch das was er für uns getan hat, in der grandiosen Schöpfung, vor allem aber, was er durch seinen Sohn Jesus für uns getan hat.

*„Gott erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8)*

Hätte Gott mehr für uns tun können, als sein einziges Kind für uns hergeben?

Und nur auf diesem Weg war es möglich, dass wir Frieden mit Gott bekommen. Durch unsern Herrn Jesus Christus wie Paulus immer wieder betont.

In der Taufe werden wir Teil seiner Familie, darum wird auch sein Name zu unserem Namen. Sein Name ist Jesus Christus und wir dürfen Christen sein. In der Taufe wird zugleich seine Herrschaft über unser Leben ausgerufen.

Ich weiß: In unserer Zeit haben viele Christen damit Mühe, vom „Herrn“ zu sprechen. Klingt so nach Dominanz, nach Macht, nach Männlichkeit – veraltet halt. Nicht genderkonform.

Aber, liebe Gemeinde, genau das ist die Garantie für die wahre Freiheit des Christenmenschen, die Martin Luther so wichtig war. Denn wenn Er nicht Herr über unser Leben sein darf, dann werden diesen Platz ganz schnell andere einnehmen.

Christen sind von ihrem Status und von ihrem Glauben her darum freie Menschen, weil sie nicht buckeln müssen, vor menschlichen Herrschern, die versuchen, uns ihren Ideologien zu unterwerfen, wie es der Kommunismus oder der Nationalsozialismus in der Gestalt Hitlers getan hat.

*"Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder und Schwestern (Mt 23:8)"* sagt Jesus.

Denken wir an selbstherrlichen König Herodes: Er ließ sich im Stadion als Herrn und Gott feiern - er fand einen entsetzlichen Tod; er wurde lebendigen Leibes von Würmern aufgefressen.

Ludwig der XIV ließ die Kapelle im Schloss von Versailles so bauen, dass die Leute auf den Bänken im Schiff dem Altar den Rücken kehrten und aufsehen mussten zur Empore, zum Thron des Königs.

Bis er dann wieder unten war.

Napoleon sagte vor 1812: "In vier Jahren gehört mir das Universum!"

Und dann kam der russische Winter...

Der gewaltigste Verbündete der russischen Armee – der dann auch die Adolf Hitler und seine deutsche Armeen in die Knie zwang.

Im Kinderkrankenhaus auf der Nordseeinsel Norderney, in dem ich seinerzeit den Zivildienst ableistete, erzählte mir mal jemand, dass im Dritten Reich schwächliche Knaben auf der Insel wieder aufgepäppelt wurden. Und das Tischgebet lautete wie in vielen Kinderverschickungslagern und anderen Einrichtungen der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt:

Händchen falten, Köpfchen senken – immer an den Führer denken. Er gibt euch euer täglich Brot und rettet euch aus aller Not

Das Ende dieses Nothelfers und Brotgebers wurde durch eine Pistolenkugel und einige Kanister Benzin besiegelt.

Einer der selber Herr der Welt sein wollte.

Wie anders ist das, was wir über unseren Herrn Jesus Christus wissen: Er lässt nicht andere für sich leiden und sterben, sondern er leidet selber und stirbt selber - für uns. Damit wir Frieden haben dürfen.

Damit wir befreit von Schuld und Versagen als Gottes Kinder leben dürfen.

Durch ihn sind wir gerechtgesprochen und dürfen darum als Menschen der Hoffnung leben – wo wir so vieles in unserem Leben falsch gemacht haben und immer wieder falsch machen. Denn wie Paulus sagt:

*Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.*

Jochen Klepper hat die wunderbare Geborgenheit, die in der Abhängigkeit von Gott liegt in einem kleinen Gedicht zum Ausdruck gebracht. Da heißt es:

"Ohne Gott" bin ich ein Fisch am Strand.  
Ohne Gott ein Tropfen in der Glut.  
Ohne Gott bin ich ein Gras im Sand  
und ein Vogel dessen Schwinge ruht.  
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,  
bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft."

Dass es ohne Gott kein wirkliches Leben gibt, Leben mit Zukunft, Leben mit Hoffnung – das bringen wir in der Taufe zum Ausdruck, wo das Wasser für dieses Leben mit und durch Gott steht und wo die Flamme der brennenden Taufkerze die Gewissheit versinnbildlicht, dass Jesus das Licht und die Hoffnung unseres Lebens ist – heute und für alle Ewigkeit.

Amen